

Für alles, was wir in unserer Pfarre brauchen, gibt es Menschen ...

... mit den je eigenen Fähigkeiten und Talenten dafür! Das klingt hoffnungs- und verheißungsvoll. Es hängt aber davon ab, mit welchem Blick wir auf die Pfarrgemeinde sehen, die von Gott – und von den Menschen, die dort leben – bestimmt wird. Welche Fähigkeiten sind da, mit denen wir das Pfarrleben gestalten können?

Wenn jeder gibt, was er/sie hat, dann werden alle satt!

Bei der Speisung der Fünftausend (Mt. 14,13-21) antwortet Jesus den Jüngern, die die Menschen wegschicken wollen: „Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen!“ Sie machen die wunderbare Erfahrung, dass mit dem, was vorhanden ist, was bei den Leuten da ist, alle satt werden und sogar noch eine Menge übrig bleibt. Und diese Erfahrung machen wir in unseren Gemeinden immer wieder: Im Vertrauen auf Gott und dadurch, dass sich viele einbringen, wird scheinbar Unmögliches möglich.

Talente entdecken und fördern

Es gibt Menschen, die nach einer Möglichkeit suchen, sich an der Gemeinschaft zu beteiligen. Oft kommen sie jedoch nicht von selbst – sie müssen angesprochen werden. Wenn ich jemand frage, ob er oder sie sich eine Mitarbeit vorstellen kann, zeige ich ihm/ihr, dass ich ihn/sie brauche. Dazu gehört auch, dass ich ein Nein ernst nehmen und akzeptieren kann. Als Pfarre brauchen wir die Menschen mit ihren vielfältigen Begabungen, um lebendige Gemeinde sein zu können. Nicht jeder/jede ist für jede Tätigkeit geeignet. Ist für jemand eine Mitarbeit vorstellbar, geht es darum, gemeinsam herauszufinden, was er/sie gerne macht und welche Möglichkeiten sich in der Pfarre anbieten. Entscheidend ist mein Zutrauen – „Ich kann mir gut vorstellen, dass du ...“ „Du kannst das ...“ Und es sollte auch die Möglichkeit geben, etwas ausprobieren zu können.

Zieh den Kreis nicht zu klein

Bei einem kleiner werdenden Kreis der MitarbeiterInnen und GottesdienstbesucherInnen übersehen wir leicht den großen Kreis aller Pfarrzugehörigen. Wenn wir bewusst auf Neue zugehen wollen, müssen wir den Pfarr- und Kirchhof verlassen und uns auf die Straße begeben: Spielplatz, Kindergarten, Schule – Kinder sind eine tolle „Anknüpfungsmöglichkeit“, Vereine, öffentliche Treffpunkte, Hausbesuche, ... Aber auch beim Sonntagsgottesdienst können wir Neue wahrnehmen, ansprechen und einladen. In der Bibel begegnet uns das Bild vom Menschenfischer (Mt 4,19), größere Fußballvereine haben so genannte Talentescouts – und in der Pfarre? Welche Personen haben die Augen offen nach (verborgenen) Talenten, wer sind unsere TalentesucherInnen, um neue MitarbeiterInnen zu gewinnen. Dazu braucht es in der Pfarre ein Klima der Offenheit, Mut, Neue(s) zuzulassen und die Wertschätzung des Bestehenden.

Freiwilliges Engagement soll Spaß machen

Immer weniger arbeiten aus Pflichtgefühl mit, vielmehr möchten Freiwillige/Ehrenamtliche neue Erfahrungen machen, Freude bei der Tätigkeit

haben, lustvoll arbeiten oder soziale Kontakte knüpfen, Gemeinschaft erleben bis hin zum gemeinsamen Feiern.

Menschen für Hausbesuche gewinnen

Nicht jeder hat die Fähigkeit/Gabe, von Haus zu Haus zu gehen, Menschen zu besuchen – an der Haustür zu läuten, ein Gespräch zu beginnen – und bei der Haussammlung um etwas zu bitten. Aber vielleicht ist das gerade der Dienst, den sich jemand vorstellen kann. Jede/r soll selbst entscheiden können, wo - in der eigenen Umgebung oder anonym – er/sie sammeln möchte. Sinnvoll ist es, jemandem, der diese Aufgabe neu übernommen hat, ein überschaubares Gebiet zuzuteilen. In einer Art Einschulung sollen Neue darauf vorbereitet werden, Kritik nicht persönlich zu nehmen. Beschwerden, die bei Hausbesuchen kommen, werden an die zuständige Stelle weitergeleitet, und auf alles muss man nicht eine Antwort parat haben. Für manche erscheint es auf den ersten Blick unangenehmer zu sein, als es vielleicht ist. Hilfreich ist dabei ein klares Bewusstsein für den Auftrag zu haben: Ich übernehme für die Pfarre einen konkreten Dienst.: z.B. ich sammle für Not leidende Menschen in der Steiermark (und nicht für mich selbst.)

Josef Url und Judith Schweighofer
Caritas

Was ehrenamtliche MitarbeiterInnen wollen:

- ⇒ Eine Aufgabe, die als notwendig, herausfordernd und befriedigend empfunden wird.
- ⇒ als gleichwertige "freiwillige Mitarbeiter" **akzeptiert** werden, unabhängig vom Umfang der jeweiligen Tätigkeit und Leistung.
- ⇒ eigene **Verantwortung** übernehmen und die Gemeinde **mitgestalten**.
- ⇒ **besser informiert** und an Entscheidungen beteiligt sein, die Auswirkungen auf das Ehrenamt bzw. das Gemeindeleben haben.
- ⇒ eine **klare Arbeitsteilung**, d.h. unterschiedliche, ergänzende Arbeitsbereiche von Haupt- und Ehrenamt. Klare Abmachungen sind zur Orientierung erforderlich.
- ⇒ Ehrenamtliche wollen sich in ihrem Engagement **wohl fühlen**, suchen den **Kontakt und Austausch** mit anderen Menschen und möchten Gemeinschaft erleben.
- ⇒ **geschätzt und anerkannt** werden.
- ⇒ sich engagieren, aber **nicht verausgaben**. Die Freiwilligkeit des angebotenen Engagements sollte ernst genommen und **nicht ausgenutzt** werden.
- ⇒ das **zeitliche Ausmaß** an Aktivität weitgehend **selbst bestimmen** und in einer guten Weise auch **aufhören** können.
- ⇒ **Begleitung und Betreuung**, z.B. Ansprechpartner und Beratung in Problemfällen.
- ⇒ einen **Rückhalt** vom Pfarrer.
- ⇒ eigene **Kompetenzen** ohne stärkere Überforderung **einbringen** und durch Fortbildung weiterentwickeln.
- ⇒ Insbesondere **jüngere Ehrenamtliche** wünschen sich - neben einer prinzipiell respektierenden Einstellung den Jugendlichen gegenüber - neue, auch unverbindlichere **Möglichkeiten eines Engagement-Erlebnisses**.

Die Speisung der Fünftausend Mt. 14,13-21

¹³ Als Jesus all das hörte, fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. ¹⁴ Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren. ¹⁵ Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen und es ist schon spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können. ¹⁶ Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! ¹⁷ Sie sagten zu ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns. ¹⁸ Darauf antwortete er: Bringt sie her! ¹⁹ Dann ordnete er an, die Leute sollten sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten, ²⁰ und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll. ²¹ Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder.